

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

V. Beschreibung eines Schneidepfluges.

wahrscheinlich, wo nicht am wahrscheinlichsten macht.

Zum Schluß noch eine Frage: Wie mag wol der Name des Ländchens in den uralten Urkunden geschrieben stehen, die dort in der Kirche zu Raamsloh aufbewahrt werden?

Neustadt; Götens.

Gittermann.

V.

Beschreibung eines Schneidepfluges.

Einem jeden Landwirth, der nicht fest am Alten hängt, glaube ich eine angenehme Nachricht mitzutheilen durch Beschreibung eines Pfluges, der gewiß von großem Nutzen ist und sehr wenig kostet. Wer eine lange ruhende Wiese aufreißt und verbessern will, findet große Schwierigkeiten, die Narbe zu zertheilen. Die gewöhnliche Art ist: man pflügt die Stücken, so wie sie liegen, nieder,

läßt sie einige Wochen austrocknen und pflügt dann queer. Jeder weiß aber aus Erfahrung, wie schwer dies geht, wie oft die Furchen vor dem Vorderreifen des Pfluges sich setzen und sich ganz unordentlich legen. Das Querepflügen hat auch den Nachtheil, daß das Land nicht so eben zu liegen kommt; denn die Furchen machen immer eine Erniedrigung, die selbst durch vieles Eggen kaum wieder herauszubringen ist. Wer eine Wiese aufbricht, ist also gezwungen, dies im Herbst zu thun, den folgenden Sommer zu braachen und kann also erst im nächsten Herbst sie besäen, wenn er das Land mürbe haben will. Ich habe einen Versuch gemacht mit einer 25 Jahre ruhenden Wiese, und finde den Nutzen über meine Erwartung.

Ich ließ einen Pflug machen, wie folget. Ein Stück festes junges Eichenholz, 4 Zoll dick, 12 Zoll breit und 4 Fuß lang, ließ ich mit 4 Bändern von dünnem 1 Zoll breitem Eisen rund herum beschlagen. Zwey Bäume, stark gebogen, wurden hinten daran stark befestigt, womit der Pflug regiert wird; der Pflüger hat einen in jeder Hand. In der

Mitte dieses Holzes wurde der Baum, wie ein gewöhnlicher Pflugbaum schräg aufstehend, angebracht, und stark daran mit 6 großen Nägeln befestigt. In diesem Baum sind 8 Löcher, worin mit einem Erbnagel des gewöhnlichen Pfluges die Krampe und Kette, welche an dem Wegel fest sitzt, hoch oder niedrig gestellt wird, wie tief oder flach die Eisen schneiden sollen. Das Wegel, oder die Pflugräder, nahm ich von einem andern Pfluge, doch nicht ein großes und ein kleines Rad, sondern 2 große Räder aus 2 gewöhnlichen Pflügen. In dem Schneidpfluge selbst sind 5 Löcher, 9 Zoll von einander entfernt, worin ich 5 Vorderreifen von gewöhnlichen Pflügen, die ich von einem Nachbar lieh, schräg befeilte, doch so, daß alle in einer geraden Reihe standen. Ich ließ damit nun die Wiese quer durch alle Stücken schneiden. Mein Knecht konnte mit leichter Mühe den Pflug regieren, und die Stücken machten noch so rund liegen, doch die Furchen sowohl, als den Rücken, in gleicher Tiefe durchschneiden. Es bedarf nur eines leisen Drucks, wenn der Baum durch die Krampe gehörig gerichtet ist. Mit 2 Pfer-

den zerschnitt er in 1² Tagen 9 Stück. Die Risen zeigen sich durch ausgerissenes Gras und Moos deutlich genug, um jedesmal neue Risen machen zu können; kurz, es war dem Knecht ein wahres Vergnügen. Indes muß ich doch bemerken, daß es ein Paar tüchtige Pferde erfordert, 5 Messer 3 Zoll tief durch eine harte Narbe zu ziehen. Wer schwache Pferde hat, muß den Pflug so viel schmaler machen, daß nur 4 Messer darin kommen: es geht dann freilich so viel langsamer, und muß man den 5ten Theil Zeit mehr dazu verwenden, als mit 5 Messern, doch geht es immer noch geschwind genug.

Als diese Arbeit verrichtet war, ließ ich die Stücken, wie sie lagen, niederpflügen und schon war der Nutzen sichtbar; doch manchmal hatte der Pflug tiefer gefaßt, als die Messer geschnitten hatten, da lag die Furche ohne zu brechen. Wie aber nach 8 Tagen geegget wurde, lag die ganze Narbe des Landes in Stücken von 9 Zoll breit da. Jetzt ist zum 3ten mal gepflügt und das Land ist so mürbe, daß ich in 8 Tagen Rocken säen werde. Ich habe also das Land diesen Sommer genützt bis

Ausgang July und bin überzeugt, daß es so mürbe ist, als es kaum seyn würde, wenn ich, ohne den Schneidpflug zu gebrauchen, es diesen ganzen Sommer gebraucht hätte. Ich erspare also 2mal Pflügen und Eggen, und habe das Land noch bis Ausgang July abgeweidet.

Der ganze Pflug kostet höchstens 3 Rthlr., weil man die Eisen und das Vordergestell von andern Pflügen gebrauchen kann; den Nutzen, daß man nicht nöthig hat queer zu pflügen, wodurch die Stücken ihre schöne Lage verlieren, rechne ich bedeutend. Freylich ist Queerpflügen vortheilhaft, allein ich erreiche den Nutzen, die Schollen zu brechen, ohne den Nachtheil, der damit verbunden ist, daß das Land die gute Lage verliert, welches bey Wiesen der Abwässerung wegen sehr angenehm ist.

Jedes Neue findet Widerspruch; so lachten manche auch über meine Erfindung, als ich den Pflug in Arbeit gab, selbst die Handwerker sagten, er würde gleich zerbrechen; allein es ging über mein Erwarten, Jeder, der es sah, wunderte sich, daß der Pflug so schön seinen Zweck erfüllte, und wünschten, ihn

auf ein anderes Jahr zu leihen. Wer Pflagenhaufen sehen will, kann die beyden äußersten Messer und das mittlere allein gebrauchen und die beyden andern weglassen, die Stücke queer überschneiden und nun mit einem gewöhnlichen Pfluge so dick es ihm beliebt pflügen, so liegen die Schollen schön viereckt da. Ich habe auf solche Art 500 Tuder auf der nemlichen Wiese gepflügt und ersparte allein schon was der Pflug kostet dadurch an Arbeitslohn.

Ich halte es für Pflicht, dieses meinen lieben Landsleuten mitzutheilen, und bin überzeugt, daß jeder, der den Pflug gebraucht, wenn er richtig gemacht ist, sich über den Erfolg, die leichte Arbeit und den großen Nutzen freuen wird. Noch muß ich sagen, daß die Wiese eine sehr zähe Rinde hatte von Flechten, Moos und Binsen. Im Marschboden wird dieser Schneidpflug aber nur nach etwas feuchter Witterung gebraucht werden können.

Bockhorn, den 4. Oct. 1803.

Melchior Hemken.

VI.

Ueber den Seekohl und dessen Cultur für die Küche. *)

Der Seekohl (*Crambe maritima*), welcher in vielen Gegenden Europens wild wächst, läßt sich auch sehr gut in den Gärten ziehen, und giebt ein Gemüse, das eines der feinsten und wohlschmeckendsten ist. Um so mehr verdient derselbe allgemeiner bekannt und angebauet zu werden.

Er gehört mit dem gemeinen Kohl in eine Classe, unterscheidet sich aber von diesem besonders durch seine runden Saamenkapseln, wovon jede nur ein Saamenkorn enthält. Die Wurzel ist perennirend, bringt tief in die Erde, und breitet sich vermittelst ihrer

*) Dieser Aufsatz ist ein Auszug aus den Directions for cultivating the *Crambe maritima* or Sea-Cole for the use of the table, by William Curtis. Lond. 1799. Eine deutsche Uebersetzung dieser kleinen Schrift mit Zusätzen von C. F. A. Müller, nebst einer Vorrede von H. F. Hoffmann und einer ausgehauenen Kupfertafel erschien 1801 in Göttingen b. Schröder.